

Zwischen Hoffen und Hürden

Geflüchtete aus der Ukraine treffen sich in Liestal zur Berufsmesse. Die Erfolgsaussichten der Teilnehmer variieren stark.

Maria-Elisa Schrade

Im bis zur letzten Stuhlreihe gefüllten Saal der reformierten Kirchengemeinde in Liestal herrschte erwartungsvolles Stimmengewirr auf Deutsch, Englisch und Ukrainisch. Das Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (Heks) beider Basel, die reformierte Kirche Baselland und die Kontaktstelle für Arbeitslose Basel haben ukrainische Geflüchtete zu einer Tagung über Arbeitsmarktintegration geladen.

Ziel der Konferenz ist es, den rund 150 Teilnehmenden Anlaufstellen in der Region vorzustellen und sie mit potenziellen Arbeitgebenden wie Novartis und Coop ins Gespräch zu bringen. Am Stand der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BIZ) Baselland gibt es einen «Express-CV-Check», das kantonale Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Kiga) Baselland lädt zum «Speed Dating».

Das erste Wort hat die ukrainische Botschafterin Iryna Venediktova. «Die Ukrainerinnen und Ukrainer, die heute anwesend sind, sind bereit, sich hier



Olha Prokobiv (links) und Marina Kovanova wollen ihre Expertise einbringen.

Bild: Kenneth Nars

ein neues Leben aufzubauen und sich zu integrieren», übersetzt die Dolmetscherin aus dem Ukrainischen. Aber sie hätten es trotz der umfangreichen Unterstützung nicht leicht, betont Venediktova. «Sie sind hier als Geflüchtete und nicht aus freien Stücken.»

Ruedy Bollack, Leiter der Beratungsstelle für Asylsuchende (BAS) des Heks beider Basel, erläutert den Teilnehmenden die rechtlichen Grundlagen und aktuellen Entwicklungen beim Schutzstatus S. Seit Kurzem gibt es keinen Schutzstatus mehr für Menschen aus sicheren Regio-

nen der Ukraine. «Ich finde die Regelung problematisch», sagt Bollack. «Sie schafft Unsicherheit und entspricht nicht dem Prinzip der Gleichbehandlung.»

Zustimmender Applaus aus dem Publikum. Nach einer lockeren Kaffeepause geht es ans

Eingemachte. Am Stand von Novartis hat sich eine lange Schlange gebildet. Die 38-jährige Buchhalterin Maria Bundak will wissen, welche Möglichkeiten das Pharma-Unternehmen «Leuten wie ihr» bietet. «Vielleicht haben sie ein Programm.»

Bundak kam im April 2022 in die Schweiz und lebt heute in Sissach. Ein fünfmonatiges Praktikum in der Finanzbuchhaltung des Kantonsspitals Baselland hat sie sich selbst organisiert. Danach gab es keine Anschlusslösung. Bundak sagt: «Ich gebe nicht auf.»

Kein Job trotz guten Deutschkenntnissen

Auch bei Olha Prokobiv scheitert es nicht am Einsatz. Die 54-Jährige hat als HR-Managerin bei den Ärzten ohne Grenzen gearbeitet. In der Schweiz lernte Prokobiv sofort Deutsch und suchte eine Stelle – bislang ohne Erfolg. Sie würde gerne als Jobcoach andere Geflüchtete unterstützen. Ihre Tochter hat mit ihrer Hilfe ein Praktikum bei Roche ergattert. Sie sagt: «Ich weiss, worauf es bei einem Bezugsgespräch ankommt.»

Am BIZ-Stand legt Inna Kovalchuk ihren Lebenslauf vor. Die 44-Jährige hat Bauingenieurwesen studiert. «Ist das ein Master?», fragt die Berufsberaterin. Und zu den Deutschkenntnissen: «Ist das A2?» Kovalchuk hat in der Schweiz in einer Bäckerei gearbeitet. «Da können Sie fünf Jahre Erfahrung als Verkäuferin hinschreiben», sagt die Beraterin.

Erfolgreich eine Stelle gefunden hat Anastasiia Ilchenko. Sie ist seit Mai 2024 administrative Mitarbeiterin beim Zentrum Integrationsförderung (ZIF) Baselland und heute als Beraterin an der Berufsmesse.

In der Ukraine hat die 28-Jährige Ökonomie studiert. Seit 2022 lebt sie bei ihrer Tante in Pratteln. «Ich war sehr fokussiert darauf, Normalität zu schaffen», sagt Ilchenko. Sie habe sich mit viel Fleiss um Sprache, Praktika und Arbeit bemüht und viel Unterstützung von ihrer Tante erhalten.

Der Saal beginnt sich zu leeren. Ein Sonnenstrahl fällt auf Ilchenkos Gesicht. Sie lächelt und sagt: «Jetzt bin ich sehr zufrieden, es hat sich gelohnt.»